

Jonas

Dem Glück auf der Spur - beim Wald der Erleuchteten

Eine Impulsgeschichte aus der BARK-Sammlung

Jonas suchte nach dem Glück, dem vollen und dauerhaften Glück.

Nach langen Jahren, in denen scheinbaren Erfolgen immer wieder Zeiten der Enttäuschung folgten, begegnete er einem Wanderer, der einen verwitterten Rucksack trug und fröhlich vor sich hin summte. Der Wanderer wirkte so zu zufrieden, dass Jonas Interesse fasste und auf den Wanderer zuing.

„Hör mal“, sagte er, „wie kommt es, dass du so fröhlich bist?“

Der Wanderer lächelte: „Ich komme vom Wald der Erleuchteten.“

„Wald der Erleuchteten“?- Jonas horchte auf und fragte, wo dieser Wald zu finden sei.“

„Da, in dieser Richtung, etwa drei Tageswanderungen weit“, antwortete der Wanderer.

Da entschloss sich Jonas, diesen Wald zu suchen.

Nach drei Tagen kam er zu einem Waldrand, wo Kinder und Erwachsene mit einem Ball spielten. Jonas fragte einen Mitspieler: „Wissen Sie vielleicht, wo der Wald der Erleuchteten ist?“

Der Mitspieler schüttelte den Kopf und sagte dann mit einem einladenden Lächeln: „Wir sind gerade beim Spielen. Vielleicht mögen Sie mitspielen?“

Jonas war etwas überrascht, aber nicht unangenehm berührt. Er blieb stehen, schaute in die Runde und schon warf ihm jemand den Ball zu. Jonas fing ihn, gab ihn weiter, und ehe er lang zum Überlegen kam, war er mitten im Spiel drin. Es machte ihm Spaß. Schon lange hatte er nicht mehr so leicht und unbeschwert gespielt. Es erinnerte ihn an glückliche Momente in seiner Kindheit und in der Ferienzeit.

Nach etwa einer halben Stunde löste sich die Spielrunde auf. Ohne dass viel Worte zu hören waren, ging nun jede und jeder an die Arbeit.

Da war z.B. eine Frau, die einen Platz mit Waldbeeren aufsuchte. Sie begann, ruhig und emsig Beeren zu pflücken. Als Jonas näher hin sah, merkte er, dass die Frau beim Pflücken ein Lied summte.

Dann schaute Jonas in eine andere Richtung und entdeckte - etwas weiter entfernt - einen Mann, der Holz sägte. Jonas fühlte sich zu diesem Platz hingezogen. Er machte einige Schritte in Richtung Sägeplatz, hielt dann aber inne und setzte sich auf einen Baumstamm, von wo aus er dem am Holz arbeitenden Mann in Ruhe zuschaute. Das dauerte ziemlich lang. Jonas wunderte sich, wie intensiv der Mann bei der Sache war. Er tat seine Arbeit und sah dabei aus wie jemand der glücklich und fröhlich ist.

Da schoss ihm plötzlich wie ein Blitz ein Gedanke durch den Kopf: „Vielleicht ist es das, vielleicht bin ich schon im Wald, den ich suche?“-

Jonas stand auf und ging nahe an den Mann, der Holz sägte, heran.
Als Jonas nahe gekommen war, schaute der Mann auf. Jonas fragte gleich ohne Umschweif: „Ist das hier der Wald der Erleuchteten“?

Der Mann, der am Holz arbeitete, antwortete freundlich: „Es gibt Menschen, die diesen Wald so nennen.“

Jetzt wollte Jonas noch mehr wissen. Seine Neugier trieb ihn gleich zu einer nächsten Frage an: „Vielleicht kennen Sie den Zustand, den man Erleuchtung nennt?- Wie ist es denn, wenn man erleuchtet wird?
Das möchte ich zu gern wissen.“

Nun legte der Holzarbeiter die Säge zur Seite, atmete tief durch, lächelte - und schaute dann wortlos zu Jonas, dann in Richtung Sonne und dann wieder zu Jonas. Dabei strahlte er wie jemand, bei dem man sich sehr wohl fühlen kann.
Dann sagte er: Ich glaube nicht, dass ich Ihnen eine befriedigende Antwort geben kann. Was mir beim Wort „Erleuchtung“ einfällt, kann ich erleben, aber nicht mit den Worten unserer Sprache beschreiben.“

Jonas war enttäuscht, blieb jedoch interessiert: „Aber vielleicht können Sie mir sagen, was danach, nach dem Ereignis der Erleuchtung passiert?“ fragte er.

Der Holzarbeiter lächelte erneut, nahm dann wieder die Säge in die Hand und - setzte seine Arbeit fort.

In diesem Moment ging Jonas ein Licht auf. Mit diesem Licht sah er, dass das Gesuchte näher, viel näher als erwartet zu finden ist, nämlich: *in* ihm und in dem, was er wahrnehmen kann, wenn er für achtsames Wahrnehmen frei wird.

Seither lebt Jonas mit einer neuen Zufriedenheit. Er sagt nicht, dass er „erleuchtet“ sei. Aber offensichtlich ist ihm ein Licht aufgegangen. Etwas ist ihm „einleuchtend“ geworden: etwas von dem, was ihm zuvor nicht klar war.

* * * *

* Wenn er jetzt einem Wald entlang geht, dann fließt sein Atem ruhiger als früher.

* Wenn er eine Rose sieht, dann erlebt er sie intensiver als zuvor, sowohl die Blüten als auch die Dornen und die Blätter

* Wenn er am Abend still wird, dann erlebt er eine früher nicht gekannte Geborgenheit und Ruhe.

* Der Blick zum Sternenhimmel gibt ihm ein Gefühl des Verbundenseins mit dem Universum, und einen Impuls zum Staunen .

* Wenn er den Mond betrachtet oder am Morgen die Landschaft in den Strahlen der aufgehenden Sonne sieht, dann spürt er in seiner Herzgegend eine Regung, die ihn so etwas wie Andacht und bedingungslose Liebe empfinden lässt.

* Wenn er etwas trinkt oder isst, dann erlebt er einen Genuss, der weit über das Gewohnte hinaus geht.

* Tag für Tag erfährt und entdeckt er von Neuem etwas von den Schönheiten der Natur im Kleinen wie im Großen.

Der Käfer am Wegrand,
der Baum in der Wiese,
die Radieschen im Garten,
die Beständigkeit der Steine,
die Beweglichkeit des Wassers,
die unsichtbare Kraft der Luft,
die Wärme des Feuers,
die Vielfalt der Pflanzen und der Tierwelt,
die Eigenart der Menschen mit ihren merkwürdigen Besonderheiten,
der Rhythmus der Atmung,
die Macht der Musik,
das Phänomen der Farben,
das Geschenk eines Regenbogens,
das Wechselspiel von Licht und Schatten...:
alles Ereignisse, die ihn jetzt in der Seele berühren, bewegen, bereichern ...-
und dies viel intensiver und nachhaltiger als zuvor.